

Schulexperten raten: Ferien sollten Ferien bleiben

Was tun bei schlechten Noten? / Tipps von Fachleuten zum Lernen mit Kindern

Borken. Eine Vier in Mathe, die schwache Drei in Deutsch, und im Englischen ist der Nachwuchs gerade nochmal an der Fünf vorbei geschrappt. „Daran müssen wir arbeiten. Für die Schule wirst du etwas mehr tun müssen.“ So mancher Schüler wird diese Sätze morgen wieder zu hören bekommen, wenn er mit dem Zeugnis nach Hause kommt. Büffeln (schon) während der Ferien!?

„Bloß nicht!“, winkt Michael Sylla entschieden ab. Der Schulpsychologe in der Regionalen Schulberatungsstelle des Kreises Borken und am vergangenen Dienstag einer von drei Experten am BZ-Telefon, warnt davor, „aus dem augenblicklichen Gefühl heraus in Aktionismus zu verfallen“. Eltern, so Sylla, „sollten in Ruhe nachdenken, mit welchen Mitteln sie ihr Kind am besten unterstützen können.“ Den Kontakt mit der Schule und mit den Lehrern empfiehlt dabei auch Beratungslehrer Heribert Junker, der BZ-Lesern ebenfalls Rede und Antwort stand. Insbesondere jüngere Kinder würden nichts verpassen, wenn Eltern das Lernen in den Ferien Lernen sein lassen und ihren Kindern statt dessen eine lernfreie Zeit ermöglichen.

Und wer glaubt, dass sein Sohn, seine Tochter eine Note zu unrecht erhalten habe, sollte nicht gleich erobert zum Telefonhörer greifen. „Oftmals handelt es sich schlichtweg um einen Übertragungsfehler beim Schreiben der Zeugnisse“, weiß Holtmann-Niehues als

Schulrechtler und Dritter in der Expertenrunde aus Erfahrung. Und: „Zeugnisnoten lassen sich auch nach den Ferien noch korrigieren.“ Auch dann gehe die Bezirksregierung noch Notenbeschwerden nach.

Wer seinen Kindern helfen will, die Noten zu verbessern, für den haben die Experten folgende Tipps:

► Ganz wichtig: Kinder müssen beim Lernen Erfolg

haben. Folglich sollten Eltern mit ihren Kindern nicht ständig üben, was ohnehin nicht klappe. „Man muss nach neuen Herangehensweisen suchen.“ Wer zum Beispiel Probleme in der Rechtschreibung habe, den bauen Übungsdiktate aus der Zeitung oder dem Buch nicht auf. „Besser ist ein Lernkartei-Training, bei dem der Grundwortschatz trainiert

wird“, so Sylla und Junker. Gleiches gelte fürs Vokabeltraining.

► Erfolgversprechender ist es außerdem, in kleinen Lerneinheiten zu üben. „Lieber einmal am Tag 15 oder 20 Minuten als einmal die Woche eine Stunde“, rät Junker.

► Fürs Lernen einen klaren Plan aufstellen, wann am Tag wie lange was geübt werden soll. Das erspare

auch die immer wiederkehrende Diskussion über die Notwendigkeit des Lernens.

► Eltern sollten, empfiehlt Junker, nicht unbedingt mit ihren eigenen Kindern lernen, sondern „die Kinder tauschen“. Das sei für alle Seiten stressfreier, weil die Beziehungsebene außen vor bleibe.

► Bei Teilleistungsschwächen gelte es genau zu schauen, was geübt werden müsse. Das Gespräch mit den Lehrern sei in diesem Fall besonders wichtig. Tipps für sinnvolle Lernprogramme finden Eltern unter anderem auf der Internetseite der Regionalen Schulberatungsstelle des Kreises.

► „Nachhilfe darf keine Dauereinrichtung werden“, warnen die Experten. Es ist nur sinnvoll, „wenn über schaubare Lücken geschlossen werden“.

► Spielerisch lernen!? „Das ist eine Mogelpackung“, mahnt Sylla und rät: „Statt mit ihren Kindern zu pauken, sollten sich Eltern Zeit für gemeinsame Aktivitäten mit dem Kind nehmen, auch für gemeinsame Spiele, das stärkt die Wahrnehmung und die Konzentration. Lernen jedoch sollte Lernen bleiben, denn es ist immer eine anstrengende Sache.“

► Weitere Hilfen bekommen Eltern auf der Internetseite der Schulberatungsstelle des Kreises Borken unter www.kreis-borken.de/rsb sowie heute und morgen 9 bis 16 Uhr am Schultelefon der Bezirksregierung unter 0251/411-4444.



Erfolg zählt beim Lernen, darauf sollten Eltern beim Üben mit ihren Kindern achten.